

## Kleine Mitteilungen und Anzeigen.

### Ġābir ibn Ḥajjān und seine Beziehungen zum Imām Ġāfar aš-Šādiq.

In seinen letzten Untersuchungen zum Ġābir-Problem<sup>1)</sup> hat E. J. HOLMYARD eine neue Quelle für das Leben Ġābirs beigezogen, die die schwankenden Nachrichten im *Fihrist* des Ibn al-Nadīm, die bisher den Darstellungen von Ġābirs Leben zugrunde lagen, durch eine festere Überlieferung zu ersetzen scheint. Es handelt sich um eine Lebensbeschreibung, die Aidamīr al-Ġildakī (gest. um 1360) in seinem *Kitāb al-burhān fī asrār ‘ilm al-mīzān* zum besten gibt. Sie lautet nach HOLMYARDS' Übersetzung (unter Fortlassung unwesentlicher Kleinigkeiten) wie folgt<sup>1)</sup>:

„Der große Meister Ġābir ibn Ḥajjān ibn ‘Abdallāh wurde geboren zu Kufa, gehörte zum Stamme Azd (? *al-Sada qabīlatan*), war ein Abkömmling einer Familie aus Tūs (*al-Tūsī mansā’an*) und ein Šūfī seiner Überzeugung nach. Er war ein Schüler des Ḥarbī al-Ḥamirī [lies al-Ḥimjarī] aus Jemen, der zu den *Mu‘ammarīn* (d. h. Langlebigen) gehörte. Ġābir erklärt diesen Ausdruck, indem er sagt, daß Ḥarbī ein Alter von 400 Jahren erreicht habe, da er mehr als 200 Jahre vor der Hīgra geboren sei und bis in die Tage Hārūn al-Rašīds, also 170 Jahre nach der Hīgra lebte. Nachdem Ġābir von diesem Ḥarbī in seiner Jugend einen guten Unterricht in den Wissenschaften erhalten hatte, begab er sich zum Imām Ġāfar, durch den er selbst ein Imām wurde. Dann verband er sich mit den Barmakiden, in deren Gesellschaft er zahlreiche chemische Untersuchungen unternahm. Durch ihn haben die Barmakiden ihre Weisheit und ihre hohe Macht, sowie die Möglichkeit unbeschränkter Freigebigkeit erlangt. Durch die Vermittlung des Barmakiden Ġāfar kam Ġābir in persönliche Beziehungen zum Kalifen al-Rašīd und schrieb für ihn das Buch über die edle Kunst, das den Titel *Buch der Blume* (oder *der Venus?*) führt. In diesem Buch beschrieb er die kürzesten Methoden, sowohl die klar ausgedrückten wie die in Geheimworten angedeuteten, mit eleganten Verfahren und wundervollen Experimenten. Auf Ġābirs Anregung wurde die zweite Einfuhr griechischer Werke aus Konstantinopel bewerkstelligt. Er wurde ein Kenner der philosophischen Wissenschaften, schrieb mehr als 3000 Bücher und starb über 90 Jahre alt.“

Ich möchte einer so späten Quelle, deren Abhängigkeit von den Angaben des *Fihrist* auf der Hand liegt, keine allzugroße Bedeutung zumessen, wenn es sich um die Feststellung geschichtlicher Tatsachen handelt. Dagegen habe ich bei der ersten Durchsicht der Photographien einer Ġābir-Handschrift aus der Bibliothek von Exzellenz AḤMAD PASCHA TAIMÜR, die ich der Fürsprache meines Freundes M. MEYERHOF verdanke, eine, wie es scheint, unanfechtbare Stelle ge-

1) Zusätze in runden Klammern von H.

funden, in der *Ġābir* den Imām, wenn auch nicht in Angelegenheiten der Alchemie, so doch als geistlichen Beistand und Gewissensberater mit Dankbarkeit erwähnt.

Es handelt sich um eine Handschrift des zu den *Siebzig Büchern* gehörenden *Kitāb al-'iḍāh*, das auch den Namen *Talātina kalima* führt und in HOLMYARDS Listen (*Jābir ibn Hayyān* S. 5, Nr. 27 und S. 6, Nr. 37) wie in dem zuerst erwähnten Aufsatz (S. 424) nach andern Handschriften zitiert wird. Ob die ganz am Anfang, gewissermaßen als Einleitung vorangesetzte Stelle auch in den HOLMYARD bekannten Handschriften enthalten ist, wäre für die Entscheidung der Echtheitsfrage nicht ohne Bedeutung; denn es bedarf kaum des Hinweises, daß der Verdacht einer Interpolation nicht ganz von der Hand zu weisen wäre, wenn sich die gleiche Stelle in andern Handschriften nicht nachweisen ließe. Das Fehlen in lateinischen Übersetzungen dagegen würde nicht so schwer ins Gewicht fallen, da derartige Expektorationen von den Übersetzern meist unterdrückt werden. Die Stelle hat folgenden Wortlaut:

انّ الامانة لتأ تحملها الجاني على نفسه اخطأ خطأً كبيراً لكنه سمي العالم الصغير لنخوته وسطوته  
ولتحمله ما لا يطيق مثال العالم اذ تحتل (العالم) لما يطيقه والمكون لما هو له حمل فلم يتركه  
نخوته وتكبره ان لا يتلذذ ذلك وليس هذا قولى (وحدى) لكنها شهادة الله تعالى وتبارك اسمه  
وشهادة نبيه وقد قال الله تعالى في محكم كتابه إِنَّا (S. 33, 72) . . . فكفك بك قوله عز وجل ،  
وينبغي للانسان ان يذكر ما يطيقه اذا ضمنه وحمله وبخاصة ان وعده ولكن الصنة بالنسبة تحمل  
على كل مورد عظيم وبالله اقول لقد تحملت من هذا ألماً عظيماً بذكري له الى ان من الله تعالى  
على بجعفر بن محمد صلوات الله عليه فلم يزل يسهل على ذلك ويكشف لى الامر وكنت قد  
حمت نفسى على ان لا الغز في هذا الكتاب فافك الضمان واستنقذنى الله تعالى من الكذب فانفذكم  
الله منه لكم وعليكم فاته بليّة عظيمة .

Auch wenn diese Verbindung von *Ġābir* und *Ġa'far* durch weitere Zeugnisse bestätigt werden sollte, die in der gleichen Richtung liegen, würde ich auf Grund meiner heutigen Kenntnis von *Ġābir*s echten Schriften daran festhalten müssen, daß die Gedankenwelt des großen Chemikers mit der des Imāms höchstens solche an den Grenzen von Philosophie und Religion liegenden Punkte gemeinsam haben kann. Das näher zu begründen ist die Zeit noch nicht gekommen; nur soviel mag gesagt sein, daß auch die mir zugänglichen neuen Texte in jeder Hinsicht zu bestätigen scheinen, was ich kürzlich als Niederschlag meiner Studien zur *Tabula Smaragdina* über die Herkunft wesentlicher Bestandteile der islamischen Naturwissenschaft veröffentlicht habe.

In den anderthalb Jahren seit Niederschrift der vorstehenden Zeilen sind in der Erforschung der Lebensumstände des großen Alchemisten und seiner Beziehungen zu der alidischen Bewegung weitere wichtige Erkenntnisse hinzugekommen. E. J. HOLMYARD hat in einer Abhandlung, die den von m r

<sup>1</sup>) E. J. HOLMYARD, *The present position of the Geber Problem*. Science Progress Vol. XIX, 1925, S. 415—426.

herausgegebenen Festband für E. O. VON LIPPMANN<sup>1)</sup> schmückt, mit dem Nachweis des Vaters Ġābirs, des Drogisten Ḥajjān, — er starb als Märtyrer der 'alidischen Propaganda — nicht nur eine Menge von dunklen und zweifelhaften Angaben über Ġābir aufgeklärt, sondern auch neue Belegstellen, die sein Verhältnis zu Ġa'far betreffen, aus seinen Schriften beigebracht. Ein Zweifel an dem engen und langdauernden Verkehr der beiden Männer — sie standen im Lebensalter nur etwa 20 Jahre auseinander — kann nicht mehr aufrecht erhalten werden. Es ist nur noch die Frage, wie weit und in welchen Dingen ein Einfluß des einen auf den andern stattfand. Auch hier stehen merkwürdige Aufschlüsse bevor, doch würde es zu weit führen, davon an dieser Stelle zu reden.

J. RUSKA.

### Zu „Der Islam“ Bd. XV, pp. 106—107.

In seiner Besprechung von E. G. BROWNE, *A History of Persian Literature in modern Times* erwähnt der Verfasser 'Abdallāh as-Suwaiti's Bericht über die von Nādir Schāh veranstalteten Schi'a-Sunna-Verhandlungen.<sup>2)</sup> H. RITTER erwähnt u. a. auch die *hila*, welche der schi'itische *ḥaṭīb* angewandt habe, um sein schi'itisches Gewissen zu salvieren und Gottes Wohlgefallen in der *tarǧīja* nicht für den 'Omar, sondern für einen 'Omar zu erflehen. H. RITTERS Deutung des angewandten Kniffes kommt gewiß der Wahrheit nahe; doch dürfte es m. E. nicht uninteressant sein, Suwaiti's eigene Deutung dieser *hila* anzuführen, die ihn vielleicht in seiner Skepsis gegenüber der schi'itischen Aufrichtigkeit sowohl als auch in der Bewertung der Spitzfindigkeit des schi'itischen Geistlichen etwas zu weit führt.

S. 26—27 seines oben erwähnten Berichtes<sup>3)</sup> erzählt Suwaiti: „Er sprach das *r* im Namen 'Omar's mit dem *i* aus, wiewohl der *ḥaṭīb* doch ein Imām der 'arabīja war; er wandte eben ein heimliches Wortspiel (*dasīsa*) an, dessen Verständnis nur einem erstklassigen Kenner der arabischen Sprache zugänglich sein konnte. Nämlich: der Name 'Omar kann darum nicht triptotisch flektiert werden, weil in ihm die Abweichung [*al-'adl*<sup>4)</sup>], bedeutet auch Gerechtigkeit] und die Bestimmtheit [*al-ma'rifa*<sup>5)</sup>], bedeutet auch Wissen] zusammentreffen<sup>6)</sup>, und hat somit dieser schlechte Kerl den Namen des 'Omar triptotisch flektiert,

<sup>1)</sup> *Studien zur Geschichte der Chemie*. Festgabe EDMUND O. VON LIPPMANN zum siebzigsten Geburtstage dargebracht. . . . und herausgegeben von JULIUS RUSKA. Berlin 1927, Julius Springer. S. 28—37.

<sup>2)</sup> In der arabischen Originalausgabe (Kairo, 1324) lautet der Titel: „*Al-ḥuǧaǧ al-qat'īja li-ḥifāq al-firaq al-islāmīja*“. Eine dieser bereits von J. GOLDZIEHER (*Vorlesungen*<sup>1</sup> p. 316) flüchtig erwähnten Schrift gewidmete Spezialstudie (Akademische Rede, gehalten am 27. 12. 25 zur 7. Jahresfeier der Orient. Fakultät zu Taschkent) übergebe ich eben dem Druck.

<sup>3)</sup> Ich zitiere nach der arabischen Ausgabe.

<sup>4)</sup> D. h. die Anwendung der Form فَعَلٌ statt فاعِلٌ.

<sup>5)</sup> Die arabischen Grammatiker sprechen gewöhnlich von der *al-'alamīja*.

<sup>6)</sup> D. h. er untersteht der von den arab. Grammatikern anerkannten

Regel: غير المنصرف ما كان ثانياً جهتين من الجهات التسع التي تمنع الصرف .

# DER ISLAM

ZEITSCHRIFT  
FÜR GESCHICHTE UND KULTUR  
DES ISLAMISCHEN ORIENTS

HERAUSGEGEBEN VON

C. H. BECKER IN BERLIN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER  
HAMBURGISCHEN WISSEN-  
SCHAFTLICHEN STIFTUNG

FACHZEITSCHRIFT DER  
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN  
GESELLSCHAFT

SECHZEHNTER BAND

1927

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGS-  
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

BERLIN UND LEIPZIG